

Diskussion um Kanton Ostschweiz kommt in Fahrt

Von Christof Widmer.

Der Think Tank Thurgau hat sich der Idee einer Kantonsfusion angenommen. Eine Podiumsdiskussion befasste sich mit dem Für und Wider.

Artikel zum Thema

Der Think Tank plant ein Kulturzentrum

Weinfelden – Vor zwei Jahren überraschte der damalige Thurgauer Regierungspräsident Hans Peter Ruprecht mit seiner Vision einer radikalen Reform der Schweizer Kantone. Sie sollten zu neun Einheiten zusammengelegt werden, der Thurgau soll mit St. Gallen und den beiden

Appenzell fusionieren. Die Idee eines Kantons Ostschweiz tauchte letztes Jahr in einem Vorstoss der Kantonsräte Willy Weibel und Luzi Schmid wieder auf. Den Ball aufgenommen hat auch der Think Tank Thurgau (TTT). Die Denkfabrik, die dem Thurgau Impulse für die Zukunft geben soll, überlegt sich, der Vision ein eigenes Projekt zu widmen. Es gehe darum, das Thema ergebnisoffen zu diskutieren und Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen, sagte TTT-Präsident Toni Schönenberger gestern im Mediengespräch. Der Think Tank wolle den Thurgau nicht von vornherein abschaffen, beteuerte Schönenberger.

Gegen Zürich?

An der Stiftungsversammlung des Think Tank gestern Abend war der Vision bereits eine Podiumsdiskussion unter Leitung des ehemaligen Bundespersonalchefs Juan F. Gut gewidmet. Auf Befürworterseite sprachen alt Regierungsrat Ruprecht und die St. Galler Regierungsrätin Kathrin Hilber. Als Gegner trat der Thurgauer Regierungsrat Kaspar Schläpfer an. Die Sicht der Wissenschaft vertrat der St. Galler Rechtsprofessor Rainer J. Schweizer.

Ruprecht kritisierte den «Mikro-Föderalismus» mit 26 Kantonen, der einen Ressourcenverschleiss bedeute. Er trat für stärkere und ausgewogenere Kantone ein. Es könne auf Dauer nicht gut gehen, wenn die Stadt Zürich grösser sei als die sechs kleinsten Kantone und zurzeit nicht einmal im Ständerat vertreten sei, sagte Ruprecht. Für Hilber geht es darum, mit einem Kanton Ostschweiz ein Gegengewicht zu Zürich zu bilden. Die Ostschweiz mit 800 000 Einwohnern könne sich vereint besser Gehör verschaffen.

Thurgau ist effizient

Der Thurgau habe gar kein Interesse an einer Konfrontation mit Zürich, sagte dagegen Schläpfer. Für den Kanton sei eine Zusammenarbeit mit dem westlichen Nachbarn wichtig. 26 Kantone zu haben, müsse gar kein Nachteil sein, gab Schläpfer zu bedenken. Der Wettbewerb unter ihnen bringe Vorteile. So verfüge der Thurgau über eine effiziente Verwaltung. Das müsse in einem grossen Kanton nicht besser werden.

Effizienzgewinn dürfe nicht Hauptgrund für eine Kantonsfusion sein, warnte Schweizer. Im Zentrum müsste ein Demokratiegewinn stehen. Das sei etwa bei der als ambitioniert gelobten Glarner Gemeindefusion nicht erreicht worden. Wichtig wäre laut Schweizer, dass der Raum Ostschweiz zunächst in der politischen Öffentlichkeit gelebt werde, etwa mit einem gemeinsamen Gremium der Kantonsparlamente.

Ob der TTT nun ein eigenes Projekt zum Kanton Ostschweiz lancieren will, soll an der nächsten Stiftungsratssitzung entschieden werden. Wortmeldungen aus dem Publikum gestern Abend drängten ihn jedenfalls dazu, es zu tun. (ThurgauerZeitung)

Erstellt: 20.03.2009, 07:03 Uhr